

Erfahrung einer interkulturellen Juleica-Ausbildung

Der Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Hannover bzw. Niedersachsen und die Muslimische Jugend in Hannover pflegen seit längerem eine gute Kooperation im Rahmen des vom Arbeitskreis Evangelische Jugend (aej) initiierten Projekts „Junge Muslime als Partner“. Sie hatten schon das alljährliche Friedenslicht und ein Jugendiftar gemeinsam organisiert und durchgeführt, als sie beschlossen, eine interreligiöse und interkulturelle Ausbildung zur/zum Jugendleiter-in anzubieten. Es gab zahlreiche Planungstreffen im gemischten Team, bei denen sich über Erwartungen, Wünsche, Chancen, aber auch Hürden und Herausforderungen ausgetauscht wurde und so die Planung Schritt für Schritt Form annahm. Wichtig war dem christlich-muslimischen Team, dass die Inhalte der Juleica-Ausbildung im Vordergrund stehen und das „Interkulturelle“/„Interreligiöse“ als Querschnittsthema mitgedacht wird, ohne sich unnatürlich in den Vordergrund zu drängen, damit Unterschiede nicht künstlich betont werden und somit die Gemeinsamkeiten vielleicht überschatten würden. Auch wollte das Team den Teilnehmenden selbst viel Freiraum für Diskussionen und eigene Impulse bieten. Dass das Team da den richtigen Riecher hatte, wurde im Verlauf der Ausbildung schnell klar.

Im Oktober 2017 war es dann endlich soweit. Etwa zwölf Jugendliche von VCP und MJD kamen zusammen, um sich zu Jugendgruppenleiter-inne-n ausbilden zu lassen, sich gegenseitig kennenzulernen und sich intensiv auszutauschen. Die Teilnehmenden fanden schnell eine gemeinsame Ebene, obwohl sie unterschiedlicher kaum hätten sein können. Von Sozialisation und Entwicklungspsychologie über Spielepädagogik und Planung einer Gruppenstunde bis hin zum Thema Rassismus und Diskriminierung deckte die Ausbildung eine breite Palette ab, immer wieder bestückt mit spannenden Methoden und Übungen, die die zukünftigen Leiter-innen auch gut in ihren Gruppen anwenden können. Neben den „formellen“ Einheiten gab es viel Raum für den Austausch - ob im Gruppenraum, beim Essen oder abends in der Blockhütte beim Knistern des Kaminfeuers. Fragen waren unter anderem: Was bedeutet es für mich, deutsch zu sein? Fühle ich mich deutsch? Wer ist eigentlich Gott und was macht das mit uns? Was macht meine Identität aus? Aber auch: Was macht eine gute Gruppenleitung aus? Gibt es mehr als zwei Geschlechter? Was ist mit dem Schaf passiert? Und warum sollte man nie mit vielen Leuten Tauziehen?

Aus den vormals sich fremden Jugendlichen ist in den fünf Tagen der ersten Einheit schnell eine eng verbundene Gruppe geworden. Zum Abschluss der Ausbildung wurde gemeinsam für ein köstliches Mahl eingekauft, das dann mit viel Liebe und Spaß – natürlich vegan – zubereitet und verspeist wurde. So stand nach dem zweiten und letzten Teil der Ausbildung dann auch schnell fest, dass der Kontakt aufrechterhalten werden soll. Weitere gemeinsame Aktionen sind in Planung.